

Bei den Verhandlungen über das diesjährige Budget waren hinsichtlich des projectirten Neubaues der Scheune auf dem Thonbergsvorwerke von den Stadtverordneten einige, eine größere Dauerhaftigkeit u. des neuen Gebäudes bezweckende Anträge gestellt worden. Der hierauf eingegangenen Erwiderung des Magistrats zu Folge, erhöhte sich dadurch der veranschlagte Kostenaufwand um 381 Thlr., welche Summe unbedenklich verwilligt wurde.

Auf das bei den Stadtverordneten eingereichte Gesuch eines hiesigen in Criminaluntersuchung befangenen gewesen und bestrafteu Einwohners um seine Zulassung zur Ausübung bürgerlicher Ehrenrechte, beschloß man dem Petenten zu eröffnen, daß sich selbiger deshalb gesetzmäßigenmaßen zunächst an den Magistrat zu wenden habe.

Nach Berathung der zu ergreifenden Maßregeln in einer jetzt gegen den hiesigen Stadtrath und resp. die Commun anhängigen Rechtsache, brachte der Vorsteher ein Communicat des Magistrats zum Vortrag, worin Letzterer seinen auf die Zustimmung der Stadtverordneten gestellten Beschluß mittheilte, der vom Herrn Stadtrath Vorsche hinterlassenen Witwe auf deren Ansuchen den einjährigen Betrag des Rathsgelohes ihres verstorbenen Ehegatten als Unterstützung einmal für immer zukommen zulassen. Der Magistrat sprach die Hoffnung aus, daß die Stadtverordneten ihre Beistimmung hierzu nicht versagen würden, nicht sowohl, weil sie in einem frühern ähnlichen Falle bereitwillig entgegengekommen, da das Rathscollegium weit entfernt sei, dieß jemals zur Consequenz zu ziehen, sondern weil es eine heilige Pflicht gegen den Verstorbenen sein dürfte, die Anerkennung seiner Verdienste um hiesige Stadt auf eine solche Weise gegen seine nicht bemittelten Hinterlassenen zu bethätigen und so sein Andenken zu ehren. Zugleich wurde ein in derselben Beziehung an die Stadtverordneten gerichtetes Gesuch der verwitweten Frau Stadtrathin Vorsche dem Pleno vorgetragen. Im Einverständnisse mit den Beweggründen des Magistrats traten die Stadtverordneten dem obigen Beschlusse des Rathscollegiums, jedoch unter wiederholter Verwahrung gegen alle Consequenz, einstimmig bei.

Die größten Kirchenschätze in der ganzen Welt.

Die drei Meilen vom adriatischen Meere entfernte, in der Mark Ancona liegende Stadt Voretto ist auf einem Hügel erbaut, von welchem man nach allen Seiten hin eine der schönsten Aussichten genießt. Sie ist mit tiefen Gräben und einigen Thürmen umgeben, außerdem aber durch das sogenannte heilige Haus (La Casa Santa), welches die Engel zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts aus Nazareth nach Italien gebracht haben sollen, durch die ganze Welt berühmt. Die in Gestalt eines lateinischen Kreuzes gebaute Kirche, in welcher genanntes Heiligthum steht, hat ein schönes Ansehen und in den Seitengängen eine Menge Capellen. Unter den Gemälden der letztern zeichnen sich vor andern aus eine Verkündigung Maria von Barocci, und eine Vorstellung des Nachtmahls vom Vouet. Der linke Flügel der Kirche enthält die Beichtstühle der Bispriester. Für jede Nation ist ein besonderer, welcher vermittelst der an diesen Beichtstühlen angeschlagenen Bettel leicht gefunden

werden, und diejenigen, welche keine Todsünden zu beichten haben, sondern nur die Erlasssünden durch knieende Näherung zu einem der hiesigen Beichtstühle büßen wollen, mit einer großen schwarzen Spießruthe berühren. In eben diesem Flügel befindet sich das Chor für die Domherren, welche seit der Verlegung des Bisthums von Recanati nach Voretto den Dienst der hiesigen Kirche verwalten. La Casa Santa, mitten in der Kirche, ist von außen mit Marmor überzogen und von Backsteinen von ungleicher Größe gebaut, 30 Fuß lang, 15 breit und 18 hoch. Die Einfassungen der Thüren und Fenster sind von dickem Silberblech. Der vordere große Theil der Hütte ist mit mehr als 40 goldenen und silbernen Lampen (zu 50, 80, 104 und 125 Pfund schwer) behängt, und von dem Kleinern durch einen Altar, starke silberne Thüren und ein silbernes Gitterwerk abgesondert; eine seiner größten Curiositäten besteht in dem Fenster, durch welches der Engel Gabriel zur Verkündigung der Geburt Christi an die Maria hineingekommen sein soll. In dem Kleinern Theile (Camino Santo), dessen Wände durchaus mit Gold- und Silberblech überzogen sind, erblickt man über dem Feuerherde, auf welchem die Jungfrau Maria gekocht hat, deren berühmtes wunderthätiges Bild in einer kostbaren Nische. Es ist dasselbe von echtem Cedernholze und hält das Jesuskindlein auf dem rechten Arme, doch hat der Rauch der vielen Lampen das Holz sehr schwarz gefärbt. Die Farben der Kleidungen können wegen der darauf befindlichen unzähligen Menge von Diamanten, goldenen Ketten, Ringen und andern kostbaren Juwelen kaum erkannt werden; in der Nische selbst ist die Auszierung mit goldenen Kindern, Engeln, 20 brennenden großen goldenen Lampen und andern Kostbarkeiten von unschätzbarem Werthe. Der goldene Engel zur Rechten, welcher der Maria ein Herz präsentirt, ist ein Geschenk König Jacobs II. von England, wofür er einen Prinzen erbat. Der silberne Engel auf der andern Seite rührt von dieses Königs Schwiegermutter her. Ein anderer silberner Engel gegenüber, von 300 Pfunden, trägt ein goldenes Kind von 24 Pfund, welches König Ludwig XIV. von Frankreich bedeutet, der aber schwerlich so viel gewogen haben kann, als er auf die Welt kam. Der Schatz in der Sacristei enthält einen noch größern und fast unermesslichen Vorrath von Reichthümern und Gelübden, welche dem hiesigen Marienbilde von Zeit zu Zeit verehrt worden sind, jedoch zu dessen Bekleidung nie gebraucht werden. Vor allen andern nehmen sich darunter aus: 1) die mit Juwelen auf 100,000 Thlr. am Werthe besetzte Krone und Scepter, welche die Königin Christina von Schweden nach niedergelegter Regierung geopfert hat; 2) eine mit vielen Rubinen und Diamanten gezierte goldene Krone, von einer Fürstin Ragózy hierher verehrt; 3) zwei Corallen-Neste, beinahe eine Elle hoch; 4) eine Krone aus Lapide Lazuli und eine dergleichen von Achat; 5) ein Stück Smaragd, so groß als vier Menschenköpfe, in welchem als in einer Matrice sehr viele andere zusammengewachsen liegen; 6) eine von König Philipp V. aus Spanien vereehrte Kette des goldenen Blieses mit sehr kostbaren Perlen, Rubinen und Diamanten; 7) eine unschätzbare Perle, darinnen das Bildniß der Maria, gleichsam auf einer Wolke sitzend und das Jesuskindlein in den Armen haltend, von